



Andreas Wittmann

## Hausaufgabenkonzept

„Verantwortungsübernahme ist ein Prozess“

Ein Begriff, der sehr emotional geladen ist – Hausaufgaben. Für die Einen vielleicht eine entspannte Situation mit einem Glas Saft, für die Anderen vielleicht die schlimmste Zeit am Tag, weil sie von Schreien, Weinen, Streiten, Frustration, Selbstzweifel und Stress geprägt ist.

So ambivalent können Hausaufgaben sein. Und dabei macht es noch einen großen Unterschied, ob sie zu Hause im familiären Umfeld erledigt werden oder vielleicht in einem Hort.

Viele Horte sehen es als ihre Aufgabe, die schulischen Anforderungen zu erledigen. Alleine diese Selbstdefinition, die die Einrichtungsleitung und das Team vornimmt, sorgt für eine Limitierung der möglichen Qualität eines Hortes und verhindert eben auch die Entfaltung des Potenzials der Einrichtung.

In vielen Einrichtungen, die ich kenne, ist es die Regel, dass Kinder die Hausaufgaben erledigen müssen. Und meistens kommt noch dazu, dass sie dies in einer festen Gruppe und in einem vorgegebenen Zeitrahmen sowie einem vorgestalteten Raum erledigen müssen. Somit ist es bereits auf diesen ersten Blick verständlich, warum Kinder eine ablehnende Haltung gegenüber Hausaufgaben entwickeln. Wir wären vermutlich auch nicht sonderlich motiviert, wenn wir etwas erledigen müssten, was wir gar nicht erledigen wollen und dann auch noch in einem Raum, in dem wir uns nicht wohlfühlen und in einem Tempo, das nicht unserem Leistungstempo entspricht. Kommt jetzt noch die gestresste Fachkraft hinzu, die ihre Position bei der Erledigung der Hausaufgaben völlig überbewertet (weil sie sich in der Verantwortung sieht, dass die

Hausaufgaben erledigt sind) ist die Rezeptur eines fürchterlichen Nachmittags während der Hausaufgaben perfekt.

Die Verantwortung für die Erledigung der Hausaufgaben liegt bei den Kindern. Natürlich muss das in der 1. Klasse erst einmal erlernt werden und hier sollte man sehr geduldig sein, um seine Erziehungsziele nachhaltig zu verwirklichen. Denn schließlich ist diese Verantwortungsübernahme ein Prozess und beginnt am Anfang der 1. Klasse als völlig neue Herausforderung, bei der es viel Unterstützung braucht. Doch in der 4. Klasse sollten Kinder die Bedeutung der Hausaufgaben kennen und die volle Verantwortung dafür übernehmen.

Doch woher kommt das Phänomen, dass viele Fachkräfte in Horten so erpicht auf die Erledigung der Hausaufgaben sind?

Fachkräfte sollten ihre Sichtweise auf die Hausaufgaben reflektieren und neu interpretieren. Nicht selten ist es so, dass die Fachkraft von den Eltern angesprochen und auch kritisiert wird, wenn Hausaufgaben nicht vollständig erledigt werden oder Fehler auftauchen. Aber ist es die Verantwortung der Fachkraft? Ist es Aufgabe des Hortes, dies zu gewährleisten? Nein und Nein.

### Was heißt das für die Praxis? Wie gelingt eine positive Hausaufgabenzeit?

Dazu ein Beispiel aus dem Ökumenischen Kinderhort Kulmbach: In unserem Kinderhort, einer Einrichtung für 90 Hortkinder – gibt es keine feste Hausaufgabenzeit. Die Hausaufgaben finden in zwei Räumlichkeiten statt. Zum einen gibt

es den Hausaufgabenbereich für die Kinder der 1. Klasse. Diese erledigen ihre Hausaufgaben direkt nach Schulschluss und Mittagessen und werden von zwei Fachkräften begleitet und unterstützt. Die Kinder ab der 2. Klasse machen in den Lernlandschaften Hausaufgaben – andere Räumlichkeiten, die darauf ausgelegt und konzipiert sind, das individuelle Lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen zu fördern. Auch in diesen Räumlichkeiten sind zwei Fachkräfte, die die Kinder begleiten und unterstützen.

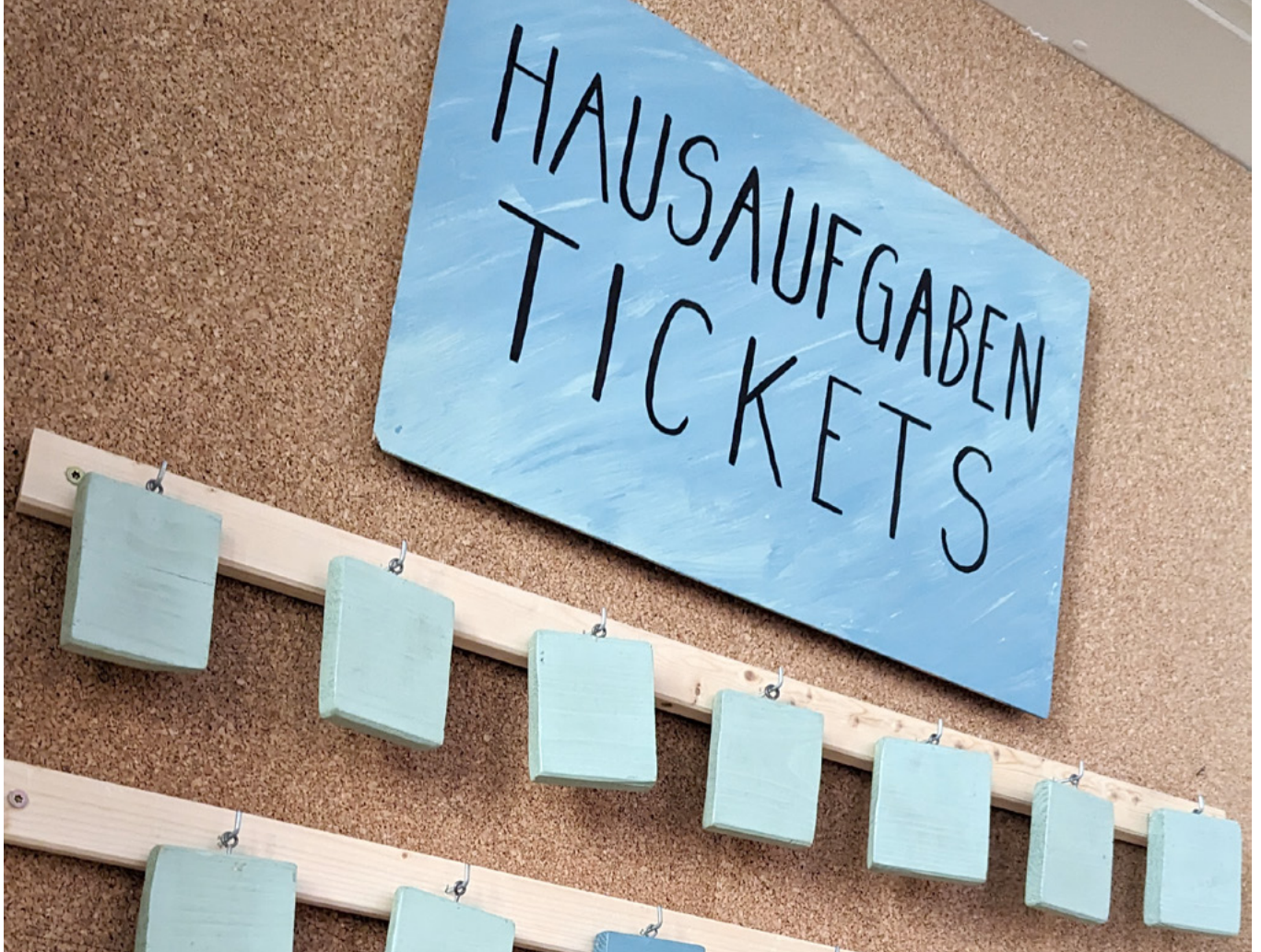
Die Hausaufgaben können zwischen 11:20 Uhr und 16:30 Uhr erledigt werden. Gekoppelt mit unserem Einrichtungskonzept, das im Schwerpunkt die Selbstbestimmung der Kinder sieht, können die Kinder hier entscheiden, wann, wo und wie sie Hausaufgaben machen. Da es unterschiedliche Lerntypen und Konzentrationstypen gibt, ist es uns wichtig, dass die Kinder ihren eigenen Rhythmus kennenlernen. So können sie selbst entscheiden, ob sie vor der Erledigung der Hausaufgaben spielen wollen oder ob sie erst die Hausaufgaben erledigen, weil sie danach entspannter die Freizeit genießen können.

Um zu verhindern, dass zu viele Kinder in den Lernlandschaften sind und um eine qualitative Hausaufgabenbegleitung zu ermöglichen, gibt es ein Ticket-System. Das bedeutet: Vor dem Hausaufgabenbereich im Flur (sehr gut sichtbar) gibt es eine Wand, an der die Hausaufgabentickets hängen. Somit sehen die Kinder, ob ein Platz frei ist und wie viele Kinder sich gerade bei den Hausaufgaben befinden. Hierbei ist zu erwähnen, dass der Hausaufgabenbereich der 1. Klasse auch für alle Kinder verfügbar ist, wenn die Erstklässler fertig sind. Durch blaue Tickets wird dies ebenfalls an der Wand angezeigt und zusätzlich ist ein Raum verfügbar, in dem die Kinder besonders intensive Unterstützung bekommen können. Die Entscheidung, **ob** die Kinder die Hausaufgaben erledigen, liegt bei den Kindern (ab der 2. Klasse). Dementsprechend kann es durchaus vorkommen, dass ein Kind keine Hausaufgaben im Hort erledigt hat und ohne Hausaufgaben ins Elternhaus oder in die Schule kommt.

Dabei ergibt sich für das Kind die Möglichkeit zu lernen, welche Konsequenzen fehlende Hausaufgaben zu Hause oder in der Schule haben. In meinen Augen ist diese Erfahrung wichtig, um eigenverantwortliches Handeln zu lernen, was nicht möglich wäre, wenn wir oder die Eltern dem Kind diese Verantwortung abnehmen würden. Und hier ist es wichtig, dass wir das Kind und seine Entwicklung im Fokus unserer Arbeit sehen und nicht die Schule oder die Eltern. Unser Hausaufgabenkonzept ist gut kommuniziert, sodass die Eltern und die Schule unsere pädagogischen Ansätze dahinter kennen.







Denn die Kinder besuchen den Hort, um in erster Linie nachmittags einen Ort zu haben, an dem sie sich wohlfühlen, mit Gleichaltrigen zusammen sein können – kurz an dem sie ihre Persönlichkeit entfalten können und nicht, damit die Hausaufgaben erledigt sind.

Jetzt könnte man annehmen, dass viele Kinder die Hausaufgaben einfach nicht erledigen, wenn sie die Möglichkeit haben zu entscheiden, ob sie dies tun. Tatsächlich kommt das relativ selten vor. Wie wir das schaffen? Es geht darum, den Kindern passiv und direkt Verantwortung näherzubringen, ohne massiv einzugreifen, mit Sätzen wie: „Du machst jetzt Hausaufgaben, weil du musst!“ In dem Fall macht das Kind die Hausaufgaben für die Fachkraft, die Eltern oder die Lehrkraft und nicht für sich selbst.

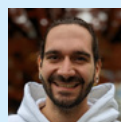
Eine Motivation zur Erledigung der schulischen Aufgaben ist zum Beispiel, wenn die Voraussetzung für die Teilnahme an den verschiedenen Nachmittagsangeboten ist, dass Kinder mit den Hausaufgaben begonnen und mindestens eine davon bereits erledigt haben. Das motiviert die Kinder, rechtzeitig mit diesen zu beginnen und bewegt sie, ihren Alltag zu strukturieren und zu planen. Und das völlig selbstbestimmt.

Aber unser wirksamstes Instrument ist es, die Hausaufgaben als positives Erlebnis zu gestalten, sodass die Kinder Lust auf die Hausaufgaben haben. Das heißt, es muss keine Klassenzimmer-Atmosphäre herrschen, sondern wir schaffen einen

humorvollen und liebevollen Raum des sozialen Lernens, in dem Kinder sich gegenseitig unterstützen können und wir ihnen mit Rat und Tat geduldig zur Seite stehen. Denn dann schaffen wir eine positive Erfahrung bei der Erledigung der Hausaufgaben und schaffen die Möglichkeit für die Kinder, die Verantwortung selbstbestimmt zu lernen und zu übernehmen.

Dieses Konzept hat die Bedarfe der Kinder im Fokus. Es ist eine Frage der Kommunikation und des Standings der Fachkräfte. Denn sind wir mal ehrlich: Am Ende wollen wir als Fachkraft, dass das Kind, das eventuell am Anfang keinen Bock auf Hausaufgaben hat, einen Prozess erlebt, in dem es sich selbst weiterentwickelt, selbstständiger und verantwortungsvoller wird, und nicht, dass Kinder die Hausaufgaben erledigen, nur damit wir von Eltern oder der Schule nicht kritisiert werden.

Uns liegt die Entwicklung der Kinder am Herzen und wir geben alles dafür, so viele Chancen für eine positive und vielfältige Entwicklung wie möglich zu nutzen. Die Hausaufgaben in diesem Sinne zu nutzen geben ihnen einen doppelten Wert für die Kids.



**Andreas Wittmann**

*Erzieher und Leitung Ökumenischer Kinderhort der Geschwister-Gummi-Stiftung Kulmbach*